



Im Rahmen des Wahlpflichtkurses Mensch, Natur und Umwelt haben sich Lehrer und Schüler mit dem Thema Plastikmüll in den Meeren beschäftigt: Anke Nagel (von links), Maira Monir, Pia Baldir, Melis Gültekin, Aideen Lau, Merle Gähje, Meike Menzies und Projektleiterin Dr. Aleke Stöfen-O'Brien. Foto: Reh

Gegen die Verpackungsflut

Gemeinschaftsschüler bereiten sich auf den Markt der Nachhaltigkeit vor

Von Michaela Reh

Brunsbüttel – Pia Baldir will fortan kein herkömmliches Peeling mehr benutzen. „Ich nehme stattdessen lieber Salz“, sagt die 15-Jährige. Ihre Klassenkameradin, Merle Gähje, will vor allem ihren Plastiktütenverbrauch einschränken. „Obst und Gemüse kann man auch bequem in Stoffbeutel packen.“

Beide Mädchen wollen einen kleinen Beitrag zum Kampf gegen den Müll im Meer leisten.

Gemeinschaftsschüler der siebten und neunten Klassen haben sich im Rahmen eines Umwelt-Projektes in Vorbereitung auf den Markt der Nachhaltigkeit am Freitag, 7. Juli, intensiv mit dem Plastikproblem in den Meeren befasst. Etwa 70

Prozent der Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt. Hunderttausende Teile Plastikmüll schwimmen in jedem Quadratkilometer. Fische verwechseln winzige Plastikteilchen mit Plankton. Seevögel verenden qualvoll an Kunststoffteilen in ihrem Magen.

„Bis zur völligen Zersetzung von Plastik können 350 bis 400 Jahre vergehen“, klärt Projektleiterin Dr. Aleke Stöfen-O'Brien die jungen Menschen auf. Zunächst zerfalle der Kunststoff in immer kleinere Partikel. Von den jährlich 78 Millionen Tonnen der weltweit gebrauchten Plastikverpackungen gelangen nach Angaben der Naturschutzorganisation WWF (World Wide Fund For Nature) 32 Prozent unkontrolliert in die Umwelt, wie zum Beispiel in die Meere. Vor allem

Mikroplastikpartikel belasten Gewässer und Ozeane.

Diese Mikroplastik, kleiner als fünf Millimeter, sind tückisch: Sie gelangen problemlos in die Körper von Meerestieren. „Da schließt sich der Kreis. Durch die Nahrungskette erreichen sie schließlich auch uns Menschen“, sagt Stöfen-O'Brien, die beim Umweltbundesamt für den Bereich Meeresschutz zuständig ist. Durch den Verzehr von Fisch werden die Mikroplastikpartikel auch in den menschlichen Organismus aufgenommen. Welche Auswirkungen das haben kann, sei noch nicht endgültig erforscht. Doch eines ist sicher: Gesund ist das nicht. „Plastik enthält oft Giftstoffe wie Weichmacher und Flammschutzmittel.“

Aleke Stöfen-O'Brien klärt die Gemeinschaftsschüler da-

über auf, wie Mikroplastik überhaupt in Umwelt und Gewässer gelangen kann. Kleine Plastikpartikel werden beispielsweise einigen Kosmetikprodukten und Scheuermitteln beigemischt. Mikroplastik gelangt aber auch beim Waschen von Kunststofftextilien oder durch den Autoreifenabrieb in das Abwasser und damit teilweise in die Flüsse und Meere. „Auch größere im Meer schwimmende Plastikteile werden auf Dauer brüchig und zerfallen nach und nach in kleine Einzelteile.“

Die Schüler versuchten gemeinsam, Strategien zu finden, um Plastikmüll zu reduzieren. „Zum Beispiel, indem man seine eigenen Aufbewahrungsdosen zur Käse- oder Wursttheke mitnimmt“, sagt Lehrerin Anke Nagel. Auch Fertigpro-

dukte sollte man lieber meiden und sein Essen frisch zubereiten. „Auf dem Flohmarkt könnte man außerdem seine alten Textilien und Spielsachen verkaufen, die andere noch nutzen können“, sagt Aideen Lau. Das seien zwar nur kleine Schritte. „Aber wenn keiner anfängt, wird sich nichts ändern.“

Ziel des eintägigen Projektes: „Die Schüler für das Problem zu sensibilisieren“, sagt Anke Nagel. Die Teilnehmer sind übrigens beim Markt der Nachhaltigkeit mit einem Stand vertreten. Unter der Schirmherrschaft des Schauspielers Uwe Rohde („Neues aus Büttewarder“) gibt es am Freitag, 7. Juli, von 9 bis 12.30 Uhr auf dem Gustav-Meyer-Platz in Brunsbüttel zahlreiche Aktionen.